

PROGRAMM

Cole Porter

Konzertouvertüre über Melodien aus dem Musical **Anything goes**

It's De-Lovely

ursprünglich für das Musical **Red, Hot and Blue** (1936),
später in der Wiederaufnahme von **Anything goes** (1962)

I've got you under my skin

aus dem MGM Tanzmusical **Born to Dance** (1936)

Miss Otis regrets

aus der Revue **Hi Diddle Diddle** (1934)

I get a kick out of you

aus dem Musical **Anything Goes** (1934)

Juliane Banse, Sopran

PAUSE

Cole Porter

Konzertouvertüre über Melodien aus dem Musical **Kiss Me, Kate** (1948)

I love Paris

aus dem Musical **Can-Can** (1953)

You're the top

aus dem Musical **Anything Goes** (1934)

So in Love

aus dem Musical **Kiss Me, Kate** (1948)

Juliane Banse, Sopran

Leonard Bernstein

Drei Tanzepisoden aus dem Musical **On The Town** – Nr. 2 und 3

Lonely Town: Pas De Deux. Andante - Sostenuto

Times Square: 1944. Allegro – Poco Meno Mosso – Poco Accelerando – Più Mosso – Poco Meno – Tempo Come Prima

Cole Porter

C'est magnifique

aus dem Musical **Can-Can** (1953)

Juliane Banse, Sopran

(Arrangements der Cole-Porter-Stücke: Lars J. Lange)

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio und zum Nachhören unter www.drp-orchester.de und www.sr2.de



PLATINTAPETEN UND ZEBRAFELLMÖBEL

Cole Porter: Ein Amerikaner in Paris

See America First – so hieß seine erste Broadway-Show von 1916. Es war eine „patriotic comic opera“ im Stile von Gilbert and Sullivan und ein Flop. *Die Handlung ist dumm, die Musik hinterlässt keinen Eindruck und taugt höchstens für eine Studentenaufführung*, schrieb der New York Herald.

Der 25-jährige Cole Porter hatte am Anfang seiner Karriere also keinen leichten Stand. Er war in jeder Hinsicht ein Außenseiter – nicht nur weil er homosexuell war, sondern vielmehr auch weil er im Gegensatz zu seinen Kollegen von der Tin Pan Alley, New Yorks legendärer Musikverlags- und Songwriter-Szene, aus keiner armen Einwandererfamilie stammte, sondern aus der High Society. J.O. Cole, sein Großvater, war der reichste Mann des Bundesstaates Indiana. Mit seinem am 9. Juni 1891 geborenen Enkel hatte er eigentlich anderes vor als eine Musikerkarriere. Porter sollte Anwalt werden und so studierte er erst einmal Jura in Worchester, Upstate New York, ehe er 1909 an die renommierte Yale University wechselte, um dort Englisch, Französisch und – ohne dass es der Großvater wissen durfte – Musik zu studieren.

Schon seine Mutter hatte Coles musikalische Begabung früh erkannt und gefördert. Mit sechs Jahren bekam er Unterricht in Geige, mit acht in Klavier und mit zehn schrieb er eine Operette. Sowohl der Text als auch die Musik stammten von ihm. Und seitdem schrieb Porter die Texte all seiner Songs selbst. Schon während seines Studiums in Yale komponierte Porter an die 300 Lieder, darunter die zwei bis heute gesungenen College-Songs





„Bingo Eli Yale“ und die Football-Hymne „Yale Bulldog Song“. 1913 wurde er in Yale graduiert und studierte anschließend am renommierten Music Department von Harvard Harmonielehre und Kontrapunkt.

Porters elitäre, akademische Herkunft war am Broadway allerdings eher ein Makel, auf den schon die Kritiker von **See America First** genüsslich angespielt hatten, indem sie darauf hinwiesen, dass wenn die Show schon durchgefallen sei, *vielleicht die Schwestern, Tanten, Kusinen der Yale-Autoren den finanziellen Erfolg sichern würden*. Mit dem Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg 1917 zog Porter vorerst einen Schlussstrich unter dieses wenig rumreiche Kapitel, kehrte dem Broadway den Rücken und floh nach Paris. Dort schloss er sich erst der Fremdenlegion an und folgte ihr später nach Nordafrika, ehe er auf der Offiziersschule in Fontainebleau amerikanische Soldaten im Umgang mit französischer Artillerie unterrichtete.

Nach Kriegsende blieb Porter in Paris. Sein Leben glich fortan einem wilden Reigen von Abenteuern, Reisen und Parties. Obwohl er aus seiner Homosexualität nie ein Geheimnis gemacht hatte, bot ihm die 1918 geschlossene Ehe mit der ebenfalls vermögenden Amerikanerin Linda Lee Thomas einen gesellschaftlich geschützten Raum, der damals selbst in Paris notwendig war, um seine Neigungen ungestört ausleben zu können. Linda war für Porter ein Glücksgriff: ebenso gesellig wie ihr Mann und ebenso extravagant. Das Paar lebte hauptsächlich in Paris und bezog dort eine luxuriöse Wohnung in der Rue Monsieur mit platindurchwirkten Tapeten, komplett verspiegelten Wänden und Zebrafell-Möbeln. Wochenenden an der Riviera gehörten genauso zum Lebensstil der Porters wie exquisite Feste. So hatten sie 1923 über hundert Gäste nach Venedig geladen und eigens einen ganzen Palazzo gemietet, samt 50 Gondolieri und einer schwarzen Jazz-Band.

Trotz seines Jetset-Lebens hat Cole Porter damals nicht nur gefeiert, sondern auch einzelne Songs veröffentlicht und in Revuen platziert, aber erst 1928, nach annähernd zwölf Jahren, unternahm er wieder einen Versuch, den Broadway mit einer eigenen musical comedy zu erobern. Der Titel lautete – wie könnte es anders sein – **Paris**. Dort weilte Porter auch während der Uraufführung im New Yorker Music Box Theatre am 8. Oktober 1928. Star war die in Korsika geborene Irène Bordonj, die in **Paris** auch den ersten großen Hit des Komponisten kreierte: *Let's do it*, der später aus Zensurgründen um das harmlosere *Let's fall in love* erweitert wurde. Schon hier zeigt sich Porters virtuoser Umgang mit der Mehrdeutigkeit von Worten und ihrer Kombination mit Musik. Der Refrain begann ursprünglich mit „Chinks do it, Japs do it“, zwei mittlerweile politisch nicht mehr korrekten Spitznamen für Chinesen und Japaner und wurde später noch von Porter

selbst durch die heute gebräuchlichen, weniger verfänglichen „birds“ und „bees“ ersetzt.

Mit einem Schlag und 195 Vorstellungen später war Cole Porter als Broadway-Komponist etabliert. Auch sein nächstes Musical **Fifty Million Frenchmen** von 1929 spielte in Paris und nahm das Treiben reicher amerikanischer Touristen aufs Korn. Wieder enthielt Porters Partitur spätere Jazz-Standards wie „You Do Something to Me“ und „You've Got That Thing“. Noch erfolgreicher war im selben Jahr *What Is This Thing Called Love?* aus der Londoner Revue **Wake Up and Dream**. Porter war mittlerweile ein gefragter Mann und arbeitete fortan mit den großen Stars des Theaterbetriebs zusammen, etwa mit Fred Astaire, für dessen letzte Bühnenshow **Gay Divorce** er 1932 die Musik komponierte, darunter einen seiner berühmtesten Songs *Night and Day*.

Als der Produzent Vinton Freedley 1934 beschloss, die Darsteller von vornherein in den Entstehungsprozess eines Musicals mit einzubeziehen, statt

wie bisher üblich, erst ein Werk in Auftrag zu geben und dann zu besetzen, hatte er von Anfang an Cole Porter im Sinn. Um seinen idealen Cast mit den damaligen Stars Ethel Merman, William Gaxton und Victor Moore zu engagieren zu können, erzählte Freedley jedem der Beteiligten, der andere habe seinen Vertrag schon unterzeichnet.

So bekam er seine Wunschbesetzung und konnte für seine Idee, die Handlung des geplanten Musicals auf einem Überseedampfer spielen zu lassen, die arrivierten Autoren P. G. Wodehouse und Guy Bolton gewinnen, die perfekten Autoren für eine ironische Gesellschaftsatire. Und die schrieben sie ihm, allerdings kam ihnen



Linda Lee Thomas, Cole Porters Ehefrau

dann der Brand auf dem Passagierschiff SS Morro Castle am 8. September 1934 mit 137 Todesopfern dazwischen. Das Libretto mit seinen Bombendrohungen und Schiffwracks erschien Freedley nun unangemessen frivol, so dass Regisseur Howard Lindsay und Pressechef Russel Crouse das Buch innerhalb zweier Monate komplett umschreiben mussten. Auch der ursprüngliche Titel Crazy Week wurde geändert in **Anything Goes**. Die Premiere im Alvin Theatre wurde zu Porters bisher größtem Erfolg. Das Magazin *The New Yorker* schrieb: „Mr. Porter is in class by himself“, und auch der Komponist selbst zählte **Anything Goes** zeitlebens zu den zwei einzigen perfekten Musicals, die er geschrieben hatte. Das andere war das 14 Jahre jüngere **Kiss Me Kate**.

Unter den vielen Songs aus **Anything Goes**, die zu Evergreens wurden wie das Titellied oder *Blow, Gabriel, Blow*, ragen wieder zwei Nummern durch witzige Wortbehandlung und rhythmische Raffinesse heraus: *I Get a Kick Out of You* und *You're the Top*, kreiert von William Gaxton und Ethel Merman. Eine Aufführungsserie von 420 Vorstellungen allein in New York untermauerte Porters Position am Broadway endgültig. Von nun an zelebrierte er jede Premiere, indem er mit großer Geste das Theater betrat, seinen Sitz in der ersten Reihe einnahm und der Vorstellung folgte, als sei er ein ganz normaler Zuschauer. Librettist **Russel Crouse** spottete: *Coles Premierengehabe ist so ungehörig wie das eines Bräutigams, der seiner eigenen Hochzeit zuschaut*.

Zwar konnten Porters nächste Musicals nicht mehr ganz die hoch gesteckten Erwartungen erfüllen, enthielten jedoch nach wie vor große Hits wie *Miss Otis regrets* aus der Revue **Diddle Diddle**, „Begin the Beguine“ aus *Jubilee* oder *It's De-Lovely* aus *Red Hot and Blue* von 1936. Im selben Jahr komponierte er die Musik für den Hollywood-Film **Born to Dance** mit Eleanor Powell, James Stewart und Virginia Bruce, für die er *I've got you under my skin* schrieb. Porters Ausflügen nach Hollywood sind einige seiner bekanntesten Nummern zu verdanken („In the still of the night“ aus **Rosalie** oder *I concentrate on you* aus **Broadway Melody of 1940**). Allerdings führten sie zur vorübergehenden Trennung von seiner Frau, die seine dortigen erotischen Eskapaden nicht mehr ertrug und sich nach Paris zurückzog. Wieder zusammengeführt hat sie das große Unglück in Porters Leben, der Reitunfall am 24. Oktober 1937 im Piping Rock Club, New York. Bei einem Ausritt war sein Pferd auf ihn gefallen und hatte beide Beine zertrümmert. Obwohl die Ärzte rieten, das rechte Bein zu amputieren, weigerte sich der Komponist hartnäckig. Unterstützt wurde er darin von seiner Frau, die inzwischen wieder aus Paris zurückgekehrt war. Als Porter

nach sieben Monaten das Krankenhaus verließ, war er ein Krüppel und litt unter permanenten Schmerzen in seinen Beinen.

Um sich abzulenken, stürzte er sich sofort wieder in Arbeit. Sein erster Erfolg nach dem Unfall war 1938 **Leave it to Me** eine Satire auf die Sowjet-Union, in der die spätere Broadway-Legende Mary Martin debütierte. Zum Show-Stopper wurde ihr später durch Marilyn Monroe populär gewordenes Lied „My Heart Belongs to Daddy“, zu dem sie einen Pseudo-Striptease mit Fellstrapsen hinlegte. Obwohl Porters nächste Musicals, darunter **Du Barry Was a Lady, Let's face it** und **Something for the Boys** lange Laufzeiten hatten, enthielten sie kaum mehr bleibende Musiknummern. Ein Jazz-Standard wie *Every time we say goodbye* aus der Revue **Seven Lively Arts** von 1944 blieb die Ausnahme.

Im Jahr zuvor hatte **Oklahoma!** von Richard Rodgers und Oscar Hammerstein II die Ästhetik des Musicals radikal verändert. Statt wie bisher die Songs durch eine mehr oder weniger gehaltvolle Geschichte lose mitein-



ander zu verbinden, diente hier erstmals die Musik der Geschichte. Es war die Geburtsstunde des Book-Musicals, in dem jede Nummer aus der Handlung entwickelt wird oder zumindest enger mit ihr verbunden ist als zuvor in der musical comedy, dem Genre das Porter maßgeblich mitgeprägt hatte. Und so ließ er sich 1947 von der Autorin Bella Spewack überreden, mit ihr und ihrem Mann Samuel ebenfalls ein solches Book-Musical zu schreiben, eine moderne Version von Shakespeares **Der Widerspenstigen Zähmung**. Die Produktion dieses Stücks bringt hier das frühere Ehepaar Fred Graham und Lilli Vanessi als Petruchio und Katherina zusammen und



Bing Crosby, Grace Kelly und Frank Sinatra in „High Society“

spiegelt so die alten Konflikte des Stücks in einer modernen Backstage-Rahmenhandlung. Die Idee zu dieser Handlung hatte Produzent Arnold Saint-Subber, der 1935 etwas Ähnliches mit dem Schau-

spielerehepaar Alfred Lunt und Lynn Fontanne erlebt hatte. Das Ergebnis hieß *Kiss me Kate* und wurde am 30. Dezember 1948 im New Century Theatre New York uraufgeführt. Es wurde zu Porters erfolgreichstem Bühnenwerk, gewann den ersten Tony-Award in der Kategorie bestes Musical und lief 1077 mal am Broadway. Fast jede Nummer schlug ein, besonders aber das als Operetten-Parodie angelegte Walzer-Duett *Wunderbar*, die Ganoven-Nummer „Brush Up Your Shakespeare“, die freche Buffonummer *Always true to you in my fashion* und die Romanze *So in Love*. Nicht ganz so erfolgreich war 1953 *Can-Can*, Porters Hommage an das Paris der Belle-Epoque mit 892 Aufführungen und den zwei Evergreens *I love Paris* und *C'est magnifique*. Auch sein letztes Musical *Silk Stockings* von 1955 spielte noch einmal in Paris, dem Ort jener unbeschwerten 20er Jahre, in denen er ein unbeschwertes Leben geführt hatte. Ein Jahr später kehrte er zurück ins Milieu seiner Herkunft, der **High Society**. Im gleichnamigen Film mit Grace Kelly und Frank Sinatra zündete Porter noch einmal ein Feuerwerk der musikalischen Einfälle und Bing Crosby sang seinen letzten großen Hit *True Love*.

Bereits 1954 war seine Frau gestorben. Mit ihr hatte ihn mehr verbunden, als der 1946 gedrehte Hollywood-Film über ihre Beziehung **Night and Day** andeuten konnte. Als sich Porter 1958 doch sein rechtes Bein amputieren lassen musste, besuchte ihn sein Freund und Kollege Noël Coward und notierte in sein Tagebuch: *Die Linien des ständigen Schmerzes sind wie aus seinem Gesicht gewischt. Ich bin überzeugt, dass sein ganzes Leben sich aufheitern und auch sein Werk davon profitieren wird.* Nach der Amputation schrieb Cole Porter keinen einzigen Song mehr, zog sich aus der Öffentlichkeit zurück und empfing nur noch enge Freunde. Er starb am 15. Oktober 1964 im Alter von 73 Jahren in Santa Monica.

LARS J. LANGE | Arrangeur

Anything Goes – so könnte auch das künstlerische Motto von Lars J. Lange lauten. Neben dem Komponieren von Musicals sowie diverser Film- und Konzertmusik und Arbeit als Notensetzer (u. a. für Enjott Schneider) ist er vor allem als Orchesterarrangeur tätig. Als solcher arrangierte er unter anderem für die Brandenburger Symphoniker und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen. „A Cole Porter Celebration“ ist seine erste Zusammenarbeit mit der Deutschen Radio Philharmonie.



„Als die DRP wegen Orchesterarrangements von Cole-Porter-Songs bei mir anfragte, war ich sofort Feuer und Flamme – ist Cole Porter doch einer meiner „Säulenheiligen“, wenn es um das Schreiben gewitzter Songs geht; in meinen Musicals finden sich immer wieder Stücke, die recht eindeutig von seinem Wort- und Melodiewitz inspiriert sind.

Wie geht man nun an ein solches Projekt heran? In Ehrfurcht erstarren wäre, wenn auch ob der schieren Meisterhaftigkeit der Songs durchaus naheliegend, ein gänzlich falscher Ansatz, darum beschloss ich, mich einfach so zu verhalten, als hätte ich es mit „normalem“ Ausgangsmaterial zu tun und nicht mit Meisterwerken der Songschreiberkunst...

Ich habe mich auch absichtlich nicht an diversen großartigen Arrangements von Robert Russell Bennett (für den Broadway) oder Nelson Riddle (für Frank Sinatras Capitol-Alben) orientiert, sondern versuchte, meinen eigenen Weg zu gehen. Dabei war es mir oberstes Gebot, dass das Synchronorchester auch stets als solches agieren sollte, mit viel klassischer Polyphonie, imitatorischen Spielereien und spätromantischer Klangfülle. Natürlich dürfen zwischendurch auch mal bigbandhaft anmutende Zwischenspiele wie bei *I Love Paris* erklingen, denn die zweite Maxime lautete, dass es neben einer Homogenität des Gesamtprogramms auch viel Abwechslung geben sollte – stets ein Gleichgewicht zwischen „amerikanischer Leichtigkeit“ und „europäischer Schwere“ haltend.

Ein schönes Beispiel für musikalische Abwechslung ist *I've Got You Under My Skin*, das eher klassisch beginnt, um dann über Rumba-Rhythmen in einen Tango zu münden – und ganz am Ende kehrt es dann doch wieder zu mehr oder weniger klassisch-romantischen Klängen zurück. Manchmal bot es sich sogar an, ein paar klassische Zitate einzubauen, etwa in *It's De-Lovely*, wo die Hochzeitsmärsche von Mendelssohn und Wagner sowie Bachs *Toccat und Fuge in d-Moll* anklingen. Ich hoffe und glaube, dass ich Cole Porters Songs für dieses Konzert so in ein orchestrales Gewand überführt habe, an dem der Meister selbst Gefallen finden würde...“

JULIANE BANSE | Sopran

Wenige Künstler ihrer Generation sind auf so vielen Gebieten mit verschiedenstem Repertoire so erfolgreich wie Juliane Banse. Ihr Opernrepertoire reicht von der Feldmarschallin, Figaro-Gräfin, Fiordiligi, Donna Elvira, Vitellia über Genoveva, Leonore, Tatjana, Arabella bis hin zu Grete (Schrekers *Der ferne Klang*). Ihren künstlerischen Durchbruch erlangte sie bereits 20-jährig als Pamina an der Komischen Oper Berlin in einer Produktion von Harry Kupfer. Unvergessen ist auch ihr Auftritt als Schneewittchen bei der Uraufführung der gleichnamigen Oper von Heinz Holliger, mit dem sie eine enge Zusammenarbeit verbindet, an der Oper Zürich. Die in Süddeutschland geborene und in Zürich aufgewachsene Sopranistin nahm zunächst Unterricht bei Paul Steiner, später bei Ruth Rohner am Opernhaus Zürich und vervollständigte dann ihre Studien bei Brigitte Fassbaender und Daphne Evangelatos in München. Mit dem Wintersemester 2016/2017 übernahm sie selbst eine Gesangsprofessur an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf.



In der Saison 2018/2019 singt Juliane Banse erstmals die Partie der Tove in Schönbergs *Gurre-Liedern* mit dem Orquesta Nacional de España unter David Afkham im Auditorio Nacional in Madrid. Berlioz' *Nuits d'Été* bringt sie mit dem Mozarteum-Orchester Salzburg unter Leopold Hager zur Aufführung. *Four Women from Shakespeare* bringt sie mit dem notab. ensemble neue musik in der Tonhalle Düsseldorf zur Aufführung. Nach großem Erfolg als *Heilige Johanna* in Walter Braunfels' gleichnamiger Oper an der Oper Köln kehrt sie 2019 mit der gleichen Rolle an das Haus zurück. Auch im Konzertbereich ist die Künstlerin mit einem weit gefächerten Repertoire gefragt. Mit zahlreichen namhaften Dirigenten hat sie zusammengearbeitet, darunter Lorin Maazel, Riccardo Chailly, Bernard Haitink, Franz Welser-Möst, Mariss Jansons, Zubin Mehta und Manfred Honeck.

Zahlreiche CD-Einspielungen der Künstlerin sind preisgekrönt, gleich zwei erhielten den Echo Klassik: Braunfels' *Jeanne D'Arc* mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter Manfred Honeck und Mahlers 8. Sinfonie mit dem Tonhalle Orchester Zürich unter David Zinman. Im Februar 2017 erschien ihre von den Medien viel gelobte CD *Unanswered Love* mit teils erstmals eingespielten und ihr gewidmeten Werken von Reimann, Rihm und Henze, die sie mit der Deutschen Radio Philharmonie und Christoph Poppen herausgebracht hat.

DORIAN WILSON | Dirigent

Dorian Wilson, einer der letzten Studenten Leonard Bernsteins, errang internationale Anerkennung, als er 1989 Preisträger des Internationalen Malko-Dirigentenwettbewerbs wurde. Danach erhielt er ein Engagement bei den Moskauer Philharmonikern, eine bislang in Russland einzigartige Berufung. Später wurde Wilson der erste Gastdirigent des neu gegründeten Russian National Orchestra. Seit über zehn Jahren wirkt er als ständiger Gastdirigent des St. Petersburg Philharmonic Orchestra. Von 2003 bis 2007 war er Erster Gastdirigent, dann Chefdirigent der Belgrader Philharmoniker. Das St. Petersburg Symphony Orchestra verlieh Wilson den Titel „Permanent Guest Conductor“.



In den letzten Jahren dirigierte er Orchester wie Tokyo Metropolitan Symphony, Japan Philharmonic, Osaka Philharmonic, Nagoya Philharmonic, Guangzhou Symphony, Taiwan National Symphony, Polish National Radio Orchestra. Er unternahm eine China-Tournee und eine Spanien-Tournee mit dem St. Petersburger Orchester. Bei der Deutschen Radio Philharmonie war er schon öfter zu Gast.

Von 1998 bis 2003 wirkte Wilson als GMD am Theater Vorpommern, Greifswald-Stralsund. Opern dirigierte er u. a. auch als Gast an der Deutschen und an der Komischen Oper Berlin, am Grand Théâtre de Bordeaux und an der Royal Swedish Opera, Stockholm.

Dorian Wilson hat Preise bei den weltweit wichtigsten Dirigentenwettbewerben gewonnen, darunter: Dimtri Mitropoulos (Athen) 1996, Kiril Kondrashin (Amsterdam) 1994, Tokyo International 1994, Antonio Pedrotti (Italien) 1991, Arturo Toscanini (Italien) 1990 und 1992, Nicolai Malko (Kopenhagen) 1989 und 1992, Jean Sibelius 1995.

Dorian Wilson konzertierte mit Mstislaw Rostropowitsch in Deutschland und Italien und er war Dirigent der BBC-Produktion „A Month at Tanglewood“ mit Yo-Yo Ma. Desweiteren musizierte er mit Solisten wie Thomas Zehetmair, Shura Cherkassky, Nelson Freire, Barry Douglas, Nabuko Imai, Sol Gabetta und Boris Berezovsky.

Wilson studierte Klavier, Bratsche, Komposition, Kunstgeschichte und Dirigieren am Konservatorium Oberlin, an der Universität Indiana, an der Universität Michigan sowie an der Hochschule für Musik Wien. Zu seinen Lehrern zählen Gustav Meier, Dmitrij Kitajenko, Rudolph Barshai, Jorma Panula und Leonard Bernstein.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Seit mehr als zehn Jahren ist die Deutsche Radio Philharmonie fester Bestandteil der weltweit einmaligen deutschen Orchesterlandschaft. Das Orchester entstand aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR) und nimmt als ARD-Rundfunksinfonieorchester seine Aufgaben an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern ebenso wahr, wie auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE. Regelmäßig tritt die Deutsche Radio Philharmonie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tournée führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China, Japan und bereits drei Mal nach Südkorea.

Mit Beginn der Saison 17/18 tritt der Finne Pietari Inkinen sein Amt als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie an. Er folgt auf den Briten Karel Mark Chichon, der die Position von 2011 bis 2017 innehatte, und Christoph Poppen, der das Orchester von 2007 bis 2011 prägte. Der im Februar 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.

Im Zentrum der Orchesterarbeit stehen das klassisch-romantische Kernrepertoire und regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik sowie die Vergabe von Auftragswerken. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen. Auch mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik sind regelmäßig in den Konzertprogrammen präsent, ebenso neu- oder wiederentdeckte Werke bislang wenig beachteter Komponisten, darunter der Romantiker Louis Théodore Gouvy, der Exilkomponist Werner Wolf Glaser oder der deutschstämmige, israelische Komponist Tzvi Avni. Fester Bestandteil der Orchesterarbeit ist die Musikvermittlung. „Klassik macht Schule“ richtet sich mit Kinderkonzerten, Familienkonzerten, Workshops oder der ARD Schulsinfonie an das junge Publikum. Live im Konzertsaal, im Radio, Fernsehen oder auf CD erschließt die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunksinfonieorchesters in höchster künstlerischer Qualität. Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen. CD-Zyklen entstanden von Sinfonien der Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky und Schumann. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch im Internet.

DRP-AKTUELL

Das Orchestre National de Metz begrüßt aus dem Pays de sourire!

Die nächste Soirée am 30. November ist fest in der Hand unseres französischen Partnerorchesters, dem Orchestre National de Metz (ehemals Orchestre National de Lorraine). Aus dem „Pays de sourire“ bringen die Sopranistin Rocio Pérez, der Tenor Yu Shao und Dirigent Laurent Campellone Musik der Operettenkönige Jacques Offenbach und Franz Lehár, von Charles Lecocq sowie eine Hommage an Leonard Bernstein auf die Bühne. Während Jacques Offenbach mit seiner zündenden Gesellschaftssatire heute noch einer der meistgespielten Operettenkomponisten ist, kennt man die 50 Operetten von Charles Lecocq, dessen hundertster Todestag in dieses Jahr fällt, hierzulande kaum. Das Orchestre National de Metz spielt Ausschnitte aus *La fille de Madame Angot*. Leonard Bernsteins Domäne war das Musical, das er genauso leicht und traumhaft genial beherrschte wie seine europäischen Kollegen die Operette. Mit Ausschnitten aus *West Side Story* und *Candide* erinnern wir an seinen 100. Geburtstag.

Das Weihnachtsabo 2018

Vom 1. bis zum 22. Dezember ist unser diesjähriges Weihnachtsabo exklusiv im SR-Shop im Musikhaus Knopp erhältlich. Drei große sinfonische Konzerte – zwei davon unter der Stabführung von Chefdirigent Pietari Inkinen – in der Congresshalle Saarbrücken verstecken sich hinter diesem musikalischen Arrangement: Pietari Inkinen lädt dazu ein, sich mit Gustav Mahlers 7. Sinfonie auf eine Lebensreise zu begeben, *die mit großem Big Bang und Freude endet*, so der finnische Maestro. Die Zusammenarbeit mit den Choreographen Pina Bausch und Sascha Waltz hat seine Sicht auf ein weiteres Schlüsselwerk der Musikgeschichte geschärft: Mit Igor Strawinskys *Le sacre du printemps* öffnet Inkinen das Ohr für *eine rohe, von gewaltigen Naturkräften beherrschte Musik*.

Der polnische Komponist Krzysztof Penderecki gastiert als Dirigent mit der 9. Sinfonie von Dmitrij Schostakowitsch bei der Deutschen Radio Philharmonie. Dieses Werk sollte Stalin als großen Helden feiern, aber Schostakowitsch machte eine Friedenssinfonie daraus. Die von Anne-Sophie Mutter geförderte und hochgelobte Geigerin Ye-Eun Choi stellt sich zudem mit dem Violinkonzert des polnischen Kult-Komponisten vor. Das Weihnachtsabo der Deutschen Radio Philharmonie kostet 50 EURO und ist bis zum 22. Dezember exklusiv im SR-Shop im Musikhaus Knopp erhältlich.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Sonntag, 18. November 2018 | 17 Uhr | Fruchthalle

1. „SONNTAGS UM 5“ KAISERSLAUTERN

A Cole Porter Celebration

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent und Moderation: Dorian Wilson

Juliane Banse, Sopran

Songs von Cole Porter, arrangiert von Lars J. Lange
und Orchesterstücke aus seinen Musicals „Kiss me Kate“, „Anything Goes“
und dem Film „High Society“

Freitag, 23. November 2018 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

2. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

Spiel mit Tönen

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Valentin Uryupin

Simon Höfele, Trompete | Kai Adomeit, Klavier

Moderation: Sabine Fallenstein

Werke von Igor Strawinsky, Joseph Haydn, André Jolivet u. Bohuslav Martinu
19.15 Uhr | Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh

Sonntag, 25. November 2018 | 17 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

1. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Auf Entdeckungsreise

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

mit Orsolya Nagy, Klavier

Moderation: Christian Ignatzi

Werke von Johannes Brahms, Hermann Goetz und George Onslow

Freitag, 30. November 2018 | 20 Uhr | Congresshalle

2. SOIRÉE SAARBRÜCKEN

Le pays de sourire

Orchestre National de Lorraine

Dirigent: Laurent Campellone

Rocio Pérez, Sopran

Yu Shao, Tenor

Werke aus Operetten von Charles Lecocq, Jacques Offenbach,
Franz Lehár und eine Hommage an Leonard Bernstein

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Dr. Stefan Frey | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie



Musikliebhaber unserer Region träumen schon seit längerem davon: Einer „Saarphilharmonie“, einem hochwertigen Konzertsaal, der den Musikinstitutionen des Saarlandes für Proben und Konzerte zur Verfügung steht. Hier könnten Orchester und Ensembles wie zum Beispiel die Deutsche Radio Philharmonie, das Saarländische Staatsorchester, das Landes-Jugend-Symphonie-Orchester Saar, die Hochschule für Musik Saar, aber auch Musikschulen, Gastorchester und nationale und internationale Künstler Raum für ihre musikalische Arbeit finden. Dadurch wird auch ein neues Publikum gewonnen, unsere Region wird kulturell aufgewertet und schärft die internationale Wahrnehmung. Dieses Musikzentrum könnte sofort auf dem ehemaligen Becolin-Gelände am Römerkastell in Saarbrücken entstehen.

Setzen Sie sich mit uns für diese Idee ein! Werden Sie Mitglied im Förderverein und überzeugen Sie mit uns die politischen Entscheidungsträger!

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.saarphilharmonie.de

www.musikzentrum.de

 FÖRDERVEREIN
SAARPHILHARMONIE

MUSIKZENTRUM
SAAR 